

# B I M A I L

## BIBEL FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

von Georg Sporschill und Wolfgang Feneberg

Nr. 166

9. Mai 2008

### Wer ist der Vater deiner Gedanken?

**Eine Pfingstmeditation: Wohin führen mich meine Pläne – zur inneren Ruhe oder zu immer mehr Druck? Regeln zur Unterscheidung der Geister.**

**Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt.  
Joh 8,44**

Was unterscheidet „Heuschrecken“ von verantwortungsbewussten Unternehmern? Beide müssen Erfolg haben, um in der Konkurrenz zu bestehen. Die Unterscheidung fällt nicht im Umsatz und Ergebnis, sondern in atmosphärischen Fragen. Sind die Arbeitsplätze sicher? Wie ist das Klima im Betrieb? Wird auf die Umwelt Rücksicht genommen? Was wird für die Ausbildung der Jungen und für die Weiterbildung aller Mitarbeiter getan? Welchen Freiraum haben Kritiker und Erfinder? Können schwache Mitarbeiter im Betrieb wachsen? Wird ein verdienter Mitarbeiter, der Probleme hat, mitgetragen oder sofort entlassen? Es ist der Geist, der zwischen „Heuschrecken“ und verantwortungsbewussten Unternehmern unterscheidet. Mehr als der äußere Erfolg sagt die Beobachtung, ob mich Gedanken und Werke leer oder zufrieden, gierig oder entspannt, kaputt oder stark machen. Die Grundsatzfrage ist, ob meine Gedanken vom guten oder vom bösen Geist sind.

Den Geist deckt Jesus in allen Auseinandersetzungen auf. Er wirft seinen Gegnern vor: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt.“ Jesus wendet sich in seiner Lebensaufgabe den Schutzbedürftigen, den Kranken, den Suchenden, den Verlorenen zu. In diesem Anliegen sprengt er religiöse Grenzen. Gott ist der Vater seiner Gedanken und seines Werkes. Nur das Gewissen spricht für Jesus. Die Führer des Volkes sehen aber bloß die Bedrohung durch das Neue und durch den Zulauf, den Jesus hat. Sie bekämpfen ihn, obwohl er von ihnen nur Verständnis und Unterstützung erwartet und nicht, dass sie mit ihm den neuen Weg gehen. Vom Teufel sind die Verschlossenheit, die Feigheit und die Selbstgenügsamkeit. „Ihr habt den Teufel zum Vater“, mit diesem Wort entlarvt Jesus den bösen Geist seiner Gegner.

Ignatius von Loyola beobachtete im 16. Jahrhundert die unterschiedlichen Geister, die den Menschen bewegen, und schuf Grundlagen für die Psychologie. Er entwickelte eine geniale Methode, um die guten von den bösen Geistern zu unterscheiden. Mit den „Regeln zur Unterscheidung der Geister“ sollte der Mensch selbständig und fähig zu einer guten Wahl werden. Es gibt drei verschiedene Zeiten für eine Entscheidung. Die erste Zeit ist die klare Einsicht ohne Zweifel. Ich weiß, was ich will. In der zweiten Zeit denke ich darüber nach, welche Erfahrung für die eine und welche für die andere Entscheidung spricht. Ich stelle Positives und Negatives einander gegenüber und ziehe die Konsequenz. Die dritte Zeit ist die ruhige Zeit, in der „die Seele nicht von verschiedenen Geistern bewegt wird“. In der ruhigen Zeit müssen zunächst die Geister geweckt werden. Es hilft, sich einen Menschen vorzustellen, dem ich nur das Gute wünsche. Ich überlege, welchen Rat ich ihm geben würde. So finde ich zu Antwort für mich selbst. Oder ich versetze mich in meine Todesstunde und überlege, welche Wahl ich dann treffen würde. Dementsprechend handle ich dann.